



## Der hungri Hund<sup>1)</sup>

In Rothenburger Mundart. Von E. B. in B.

Es Kriegg kost Geld und bringt Beschwer —  
Mir hewes aa derföhre!  
I denk ner bloeh, wi oft das haacht:  
Tont spore, spore, spore!

Drum fihrt mer a di Broetmark<sup>1)</sup> ei,  
Wals halt sou Zeit tuet gebe,  
Wu mane, ner mit Keitel Broet  
Bier Finger dick konnst lebe!

Es talt mersch ei: „Sou viel g'härt dir,  
Und sou weit mueß der'sch lange —“  
Wenn aner doe nit aufpaßt hat,  
Is scho manchmoel dumm gange.

Des hat derlebt e Bürger'schmon,  
Zu den sei Fra tuet so:ge:  
„I selber hob ke Broetmark<sup>1)</sup> mähr —  
Du tuest mer z'viel forttröge!“

(Der Mou leidt nemli onre Schwach:  
Wenn er moel was will b'forge,  
Doe reißt 's 'n g'schwind in e Lokal  
Es Glos Bier nunter z'worge.

Zer Sicherheit Broetmarke schiebt  
Er in sei Westetasche —  
Doe kriegt er leichter e Stick Broet  
Zu seiner Literflasche).

Aufs Greid von seiner Fra suecht es  
Der Mou von vorn und hinte —  
Und tuet aa richti grod aa Mark<sup>1)</sup>  
In Westetasche finde.

„Sou Fra, di legt — mähr hob i nit!“  
Si langt nou und hat's g'numme —  
Sou mant Ihr woll? Belei! Nix doe —  
Es is 's Berhengnis kumme — —

Di Fra langt z'forz und d' Marke fells  
Recht sandumm auf'n Boude;  
Und er das d' Fra derwischet si hat,  
Kummt scho ihr Hund her g'soute,

Der d' Broetmark<sup>1)</sup> fir e Worschtthaut hest  
Und si nit lang tuet b'sinne —  
En Dricker und en Gloszer bloeh —  
Scho worsch in Hundsmog drinne!

Der Mou, der kriegt e Fekewuet,  
Zuet flueche mähr als bete —  
Und d' Fra hengt d' Waffel sou weit ro,  
Das beinah wär drauf trete.

Der Hund hat denkt: „Die Schleich die konst  
Dir a ganz guet der'spore!“  
Und is mit en eigouge Schwounz  
Glei untern Stuehl no g'föhre.

Jedoch di Marke hat er nit  
Glei wieder von si gebe;  
Was kimmert si e Hund doe drum,  
Von was sei Herr tuet lebe?

I wäß a nit, was weiter wor —  
Mer souviel fells 'r lerne:  
Wenn Ihr ner noch aa Brotmark<sup>1)</sup> hett,  
Zient eiern Hund entferne!



<sup>1)</sup> Aus „Die Linde“, Monatschrift für Geschichte und Heimatkunde von Rothenburg Stadt und Land, 1917 (9. Jahrgang) S. 15/16. Neuerdings mit zahlreichen anderen hübschen Gedichten von E. B. veröffentlicht in: Nervetropfe. Allerhand lustige Verschli in Rotheburger Mundart, 1917, Verlag von Mahler und Kessel, Inhaberin Thekla Ackermann, Rothenburg o. T. Wir werden gelegentlich auf dieses (auch sehr nett ausgestattete) Büchlein zurückkommen.